



**HAMBURGER
HOSPIZ** | Lebenswerte Zeiten

10 Jahre Hamburger Hospiz im Helenenstift 2001-2011





**HAMBURGER
HOSPIZ** | Lebenswerte Zeiten

10 Jahre Hamburger Hospiz im Helenenstift- Grund genug, mit besonderen Feiern und Veranstaltungen darauf hinzuweisen.

Von Petra Brinkmann, 1. Vorsitzende des Hamburger Hospiz e.V.

Im Jahre 2001, als das Haus Hamburger Hospiz im Helenenstift eingeweiht wurde, war nicht klar, wie lange das Hospiz bestehen würde.

Gerade das Hamburger Hospiz im Helenenstift hatte eine besonders lange und schwierige Vorbereitungs- und Geburtsphase.

Der Trägerverein hatte erhebliche Schulden machen müssen, um das Gebäude Helenenstift zu kaufen, umbauen und einrichten zu können. Die laufende Finanzierung war sehr wackelig, trotz der finanziellen Unterstützung durch den Bund und die Freie und Hansestadt Hamburg.

Umso erfreulicher ist die positive und gute Entwicklung in den 10 Jahren gewesen.

Es konnte nicht nur ein Teil der Schulden getilgt werden, sondern es konnten im Hause auch viele Verbesserungen ausgeführt werden, die den Gästen die letzten Tage ihres Lebens verschönern.

Es wurden z.B. zwei Balkone an das Haus angebaut, es wurde ein schöner Garten um das Haus herum angelegt, jedes Zimmer bekam einen eigenen Fernseher und eine Musikanlage, das Pflegebad wurde erneuert und modernisiert und jedes Zimmer bekam eine Außenjalousie, was bei einer Südlage notwendig war.

Alle Verbesserungen wären nicht möglich gewesen, wenn das Hospiz nicht mit vielen kleinen bis großen Spenden unterstützt worden wäre.

Allen Unterstützerinnen und Unterstützern sagt der Trägerverein: DANKE!

Und wir danken der Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, Frau Carola Veit, für den Empfang am 17.11.2011 in unserem schönen Rathaus zum 10 jährigen Jubiläum des Hamburger Hospiz im Helenenstift.



10 Jahre Hamburger Hospiz im Helenenstift von Kai Puhmann, Geschäftsführer

Viele Menschen haben wir in den letzten 10 Jahren als Gast bei uns begrüßen dürfen und in ihrer letzten Lebensphase begleitet; es waren insgesamt 1423 persönliche Wege des Abschiednehmens.

Wir haben Menschen kennengelernt, die den geschützten Raum des Hospizes intensiv genutzt haben zur Auseinandersetzung mit sich und den Fragen des Lebens und des Sterbens; und wir haben ebenso Menschen kennengelernt, die über Krankheit und Lebesende nicht sprechen wollten, eher Ablenkung suchten und bis zuletzt auf Besserung hofften.

Wir haben Menschen betreut, bei denen die medizinische Behandlung von Schmerz oder Übelkeit im Vordergrund standen, und andere, die in erster Linie menschliche und Anteilnehmende Zuwendung benötigten.

Die Gäste waren manchmal nur wenige Stunden hier oder aber lebten bis zu 14 Monaten bei uns im Haus. Sie hatten Familie und Freunde, die sie regelmäßig besuchten und manchmal sogar hiermit einzogen, andere aber waren ganz allein und ohne Unterstützung zu uns gekommen.

Wir haben mit Ihnen gelacht, bestimmt öfter als manche denken, und mit ihnen geweint.

So ist die Begleitung der Menschen immer wieder neu und so einzigartig, wie der einzelne Gast es als Persönlichkeit auch sonst ist. Mit jeder Aufnahme eines Gastes erschließt sich uns eine kleine neue Welt.

Einiges ist heute anders als 2001, denn die Hospiz und Palliativarbeit hat sich weiter entwickelt:

Viel mehr ist mittlerweile möglich an Erhalt von Lebensqualität und Selbstbestimmung durch gute medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Begleitung.

Neue Medikamente zur Symptomkontrolle sind entwickelt worden, viel ist geforscht über Krankheitsverarbeitung und Trauerprozesse, über die Möglichkeiten und Herausforderungen von der Arbeit im interdisziplinären Team.

Neue Angebote der ambulanten Begleitung sterbender Menschen wie z.B. die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) sind mittlerweile etabliert, daher kommen die Gäste heute deutlich später und mit viel höherem medizinischem, pflegerischem und psycho-sozialem Betreuungsbedarf zu uns.

Und: sie bleiben deutlich kürzer. Haben wir in den ersten Jahren durchschnittlich 120 Menschen betreut, so waren es im letzten Jahr über 180 Menschen. Davon bleiben 2/3 weniger als 4 Wochen. Das hat zur Folge, dass die Mitarbeiter sehr viel schneller eine tragfähige Beziehung aufbauen müssen – und sich von sehr viel mehr Menschen verabschieden müssen. Es gibt Tage, da brennen im Eingang 4 Kerzen für verstorbene Menschen.

Was hat sich noch verändert in den vergangenen 10 Jahren:

Das Haus ist mit noch mehr Geschichte und Geschichten gefüllt, es ist weiter gewachsen: z.B. durch den Anbau von 2 Balkonen. Die Zimmer wurden modernisiert und neu möbliert – um sie noch mehr zu einem wohnlichen letzten Zuhause werden zu lassen.

Und wir werden weiter getragen von den Bürgern dieser Stadt: durch finanzielle Spenden, die wir auch brauchen, da wir 10% aller Kosten als Hospiz selber tragen müssen, das mind. 130.000,- € im Jahr. Aber auch durch die Zeitspenden der vielen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer.

Der Erfolg des Hamburger Hospizes ist der Erfolg der Menschen, die hier arbeiten: sie machen den Geist des Hauses aus, sie stehen für Kompetenz und Mitmenschlichkeit, sie bleiben an der Seite des sterbenden Menschen, auch bei Leid und Schmerz.



Trägerverein Hamburger Hospiz e.V.

- **Gegründet im November 1990. und damit der älteste Hospizverein in Hamburg.**
- Initiatoren waren die Therapeutin Gunda Brüning und der Arzt Wolfgang Kendel. Weitere Gründungsmitglieder u.a. Dermatologin Dr. Elisabeth Haugk , Psychiater Dr. Alexander von Berghes und Elke Huster-Nowack

Ziele des Hamburger Hospiz e.V. waren

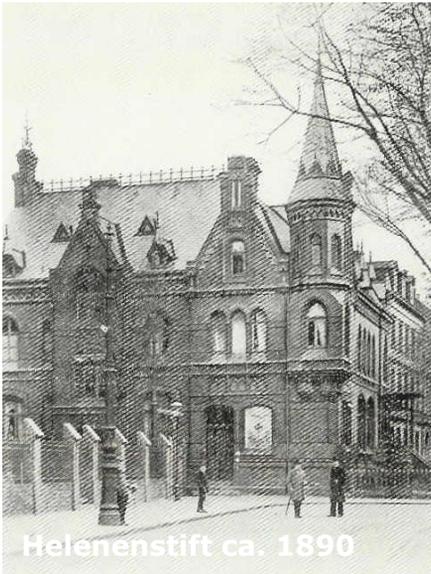
- ein Angebot in Beratung und Begleitung zu schaffen,
- Schulungen für ehrenamtliche Sterbebegleitung durchzuführen,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung der Hospizidee,
- Aufbau eines Freundeskreises,
- Erarbeitung des Hospiz-Konzeptes für 16 Plätze.

Erste Schritte

- Juli 1991: Eröffnung der Beratungsstelle in der Arnoldstrasse 43
- Aufnahme eines Beratungs- und Begleitangebotes,
- Durchführung von Unterrichtseinheiten für ehrenamtliche Sterbebegleitung und für Pflegepersonal an Kranken- und Altenpflegeschulen.

Und es erfolgte die erste Anerkennung des Vorhabens durch die damalige Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (BAGS) durch finanzielle Unterstützung bei der Einrichtung der Räume und durch die Finanzierung einer ABM-Kraft

Zur Historie des Helenenstifts



Das Helenenstift an der jetzigen Max Brauer Allee (früher Allee) wurde 1882 als Pflegerinnenhaus des Vaterländischen Frauenvereins errichtet; der Architekt war Albert Winkler.



Gemälde von Wilhelm von Kaulbach

Etatsrätin Helene Donner

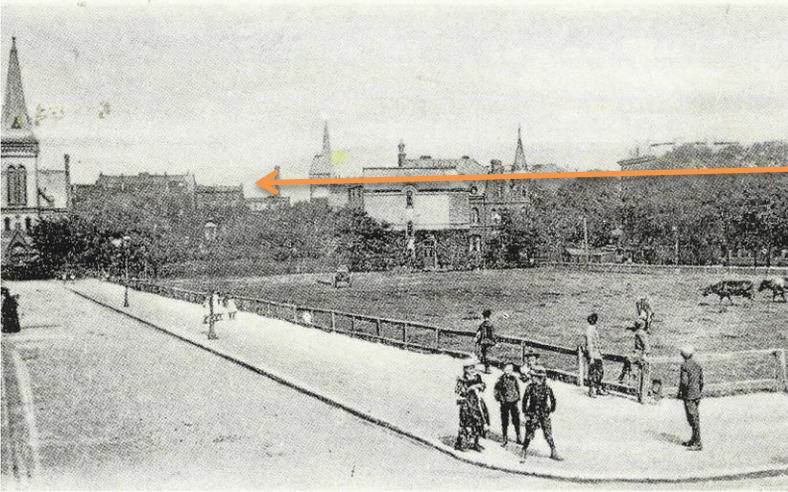
Helene Donner, geborene Schröder (* [27.12.1819](#) in [Hamburg](#); † [30.11.1909](#) in [Altona-Neumühlen](#)) war eine Hamburger [Stifterin](#) und Wohltäterin.

Sie gründete die im 19. Jahrhundert den Vaterländischen Verein. Dieser förderte alleinstehende Frauen und ermöglichte ihnen eine Ausbildung in der Krankenpflege. Damals gab es für unverheiratete Frauen keine „ehrbaren“ beruflichen Alternativen. Helene Donner war die Tochter des Hamburger Unternehmers [Johann Heinrich Schröder](#) (1784-1883), Kaufmann und Bankier in Hamburg und London, der 1868 in den [preußischen Freiernstand](#) erhoben wurde, und der Henriette von Schwartz (1798-1889). Sie heiratete am 13. September 1838 in Hamburg den Kaufmann und Bankier [Bernhard Donner](#) (* 30. November 1808 in [Altona](#); † 27. November 1865 in Neumühlen), Inhaber der „[Conrad Hinrich Donner Bank](#)“, Erbe der Besitzungen seines Vaters und Erbauer des [Donner-Schlusses](#).



Helene Donner

Helenenstift



**Hier entsteht
später die Klinik**

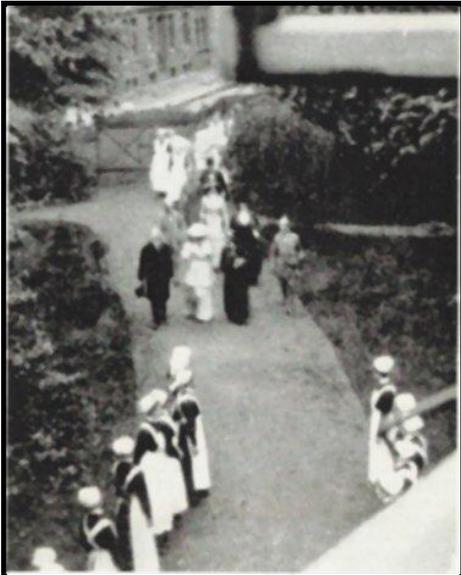
01. Mai 1907

Der Klinikneubau mit Operationssaal wird eingeweiht „mit 15 luftigen, nach Süden gelegenen Krankenzimmern mit Blick in den Garten. 21 Altonaer und Hamburger Ärzte brachten ihre Patienten hier unter, wo sie dann in der Obhut und Pflege der Rotkreuzschwestern gut betreut und gepflegt wurden.

Mobilmachung 1914

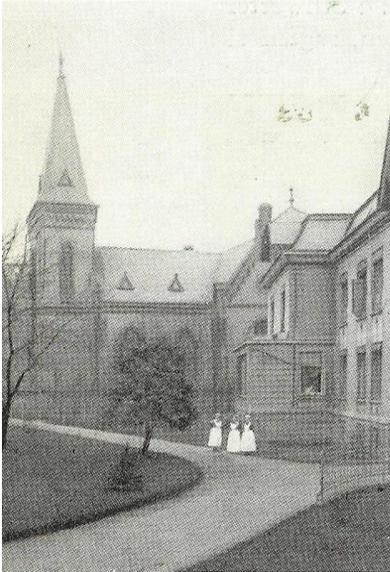
Die Klinik Helenenstift wird in ein Lazarett mit 100 Betten umgewandelt.

25. Mai 1917: Kaiserin Auguste Victoria besucht mit Prinzessin Heinrich von Preußen Verwundete in der Klinik Helenenstift



Militärische Nutzung bis April 1919:

Danach musste das Gebäude und das Inventar gründlich renoviert und repariert werden. Hierfür gewährte der Magistrat und das Deputiertenkollegium Altona Mittel auf Initiative des Schatzmeisters, Herrn Senator Marlow.



Helenenstift: Eine wechselvolle Geschichte

Klinik
Helenenstift
und
Helenenkapelle
ca. 1920



Die Zeit der Inflation und anschl. national-sozialistischer Herrschaft ließen auch die Schwesternschaft und die Klinik Helenenstift nicht unberührt.

Ende Januar 1938 beschloss der Vorstand die Klinik vorübergehend zu schließen.
Im 2. Weltkrieg wurde das Gebäude erheblich beschädigt.

1947 Durch die Neugründung der Schwesternschaft beschloss man die Klinik erneut zu eröffnen als DRK Klinik Helenenstift

1949 Frau Oberin von Düring eröffnet die Klinik mit 38 Betten als vorwiegend internistische Klinik



In den 50 er Jahren konnte jetzt auch das Obergeschoss ausgebaut werden, sodass die Klinik 1956 insgesamt 54 Betten hatte.
Es folgten Modernisierungen und Erweiterungen. Frau Oberin Müller übernahm die Leitung

Anfang der 80 er Jahre Politische Vorgaben für die Neuordnung des Krankenhauswesens in Hamburg führen zur Schließung der Krankenhäuser Beim Schlump der DRK-Schwernerschaft und der Klinik Helenenstift (Umzug nach Rissen).
Eröffnet wurde jetzt ein Alten- und Pflegeheim im Helenenstift, die Schließung kam Mitte 1997.

Das große Ziel:

Das „Hamburger Hospiz“ soll realisiert werden

1993 Kontaktaufnahme mit dem Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMA) und Beantragung von Fördermitteln für das MODELLPROJEKT „HAMBURGER HOSPIZ“

1994-1997: Suche nach einem geeigneten Grundstück oder Gebäude

Sommer 1997: Ein geeignetes Gebäude wird gefunden!



Zustand des „Helenenstifts“
1997, ein stillgelegtes
Pflegeheim

Ende August 1997: Start der Verhandlungen mit dem Eigentümer, der DRK-Schwesternschaft e.V.

Januar 1998: Die Verhandlungen mit dem Bund, Hamburger Behörden und Architekten im Helenenstift beginnen. Das Bundesministerium befürwortet die räumliche Lage für das Modellprojekt, stellt jedoch erhebliche Forderungen für den Umbau des Gebäudes. Die Architekten machen sich an die Arbeit.....



Nächste Schritte:

April/Juli 1998: Erteilung der Genehmigung des inhaltlichen und räumlichen Konzeptes für das Hospizgebäude durch das Bundesministerium und die Freie und Hansestadt Hamburg.

Oktober 1998: Die Baugenehmigung wird erteilt.

Februar/August 2000: Die Fördermittel werden bewilligt

Februar: der Bund bewilligt DM 2.555.284

August: Hamburg bewilligt DM 368.000.

Gesamtkosten (jetzt in Euro) einschl. Erwerb des Gebäudes:
3,5 Mio Euro. Den großen „Rest“ muss der Verein durch Spenden und einen Kredit zusammen bekommen. Ein schwerer Weg.....

**15. Oktober 2001: Eröffnung des stationären
Hamburger Hospiz im Helenenstift
mit 16 Plätzen**





**HAMBURGER
HOSPIZ** | im Helenenstift



- **16 Gästezimmer**
- **Aufenthaltsräume**
- **Küche und Speiseraum**
- **Angehörigenzimmer**
- **Verwaltungsbereich**
- **Multifunktionsraum**



- **Garten für Gäste und Angehörige**
- **Balkone im 1. und 2.OG**



**HAMBURGER
HOSPIZ** | im Helenenstift



Eingangsbereich





**HAMBURGER
HOSPIZ** | im Helenenstift



**Aufenthaltsraum im
1.OG**



Sitzecke im Flur



Küche im 2.OG

Pflegebad

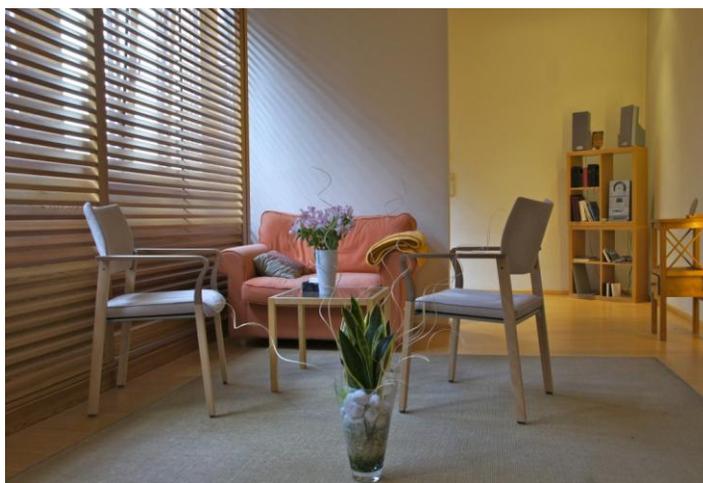




**HAMBURGER
HOSPIZ** | im Helenenstift



Raum der Stille





HAMBURGER
HOSPIZ | im Helenenstift

Menschen im Hospiz





**HAMBURGER
HOSPIZ** | im Helenenstift



Menschen im Hospiz





**HAMBURGER
HOSPIZ** | im Helenenstift

Menschen im Hospiz

Gefeiert wird auch:

Sommerfest 2011





HAMBURGER HOSPIZ | Ambulanter Hospizdienst und Beratung



Ambulanter Hospizberatungsdienst (seit 2004 hauptamtlich besetzt)

Aufgaben sind insbesondere:

- Beratung
- Ehrenamtliche Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und Angehöriger
- Trauerarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit



Verein Hamburger Hospiz e.V. :

Mitglieder: rd. 50

Vorstand (ehrenamtlich):

Petra Brinkmann, 1. Vorsitzende

Elke Huster-Nowack, 2. Vorsitzende

Dr. Michael Selk, Schatzmeister

**Helenenstr. 12, 22765 Hamburg, Tel. 389075-0,
Fax 389075-133, www.hamburger-hospiz.de**



**Wir danken für Ihre Unterstützung.
Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin !
Spendenkonto: GLS-Gemeinschaftsbank
BLZ 430 609 67, Kto. 44056710**